

Ideenkonkurrenz

## Masterplan Bergwerk West in Kamp-Lintfort

pp a|s pesch partner architekten stadtplaner, Herdecke

wbp Landschaftsarchitekten GmbH, Bochum

M+O Rhein-Ruhr, Ingenieurgesellschaft für das Bauwesen mbH, Dortmund

CIMA Beratung + Management GmbH, Köln

### Die Idee: Die Stadt vervollständigen

#### Das Bergwerk West als Verbindung von Kamp und Lintfort

Mit der Schließung des Bergwerks West werden in Kamp-Lintfort nicht nur Tausende Arbeitsplätze wegfallen - die Stadt verliert auch ihre über Jahrzehnte gewachsene Identität als Bergwerkstadt.

Kamp-Lintfort ist auf dem Weg zu einem neuen Image. Dabei wird die Stadt besonders von ihrer Lage und dem damit verbundenen Reiz der Gegensätze profitieren: Kamp und Lintfort, Niederrhein und Ruhrgebiet, Landschaft und Stadt, Kloster und Industrie.

Die Entwicklung der Bergwerkfläche nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein. Hier wird sich nicht nur das neue Gesicht der Stadt zeigen - mit einem Quartier, wie es in Kamp-Lintfort einzigartig sein wird -, hier wird als neuer Hochschulstandort nicht nur die Investition in die Zukunft sichtbar - hier geschieht nicht weniger als die Vervollständigung der Stadt. Auch im Sinne der Verbindung der Gegensätze. An dieser Stelle wachsen Kamp und Lintfort zusammen, zeigen sich die besten Seiten von Niederrhein und Ruhrgebiet, werden Landschaft und Stadt gleichermaßen erlebbar und finden Kloster und Industrie mit neuen Nutzungen ihre Ergänzung. (Hochschul-) Bildung, Wohnen und Arbeiten in Nachbarschaft, Freizeit und Kultur werden die Stadt und ihre heutigen Nutzungen ergänzen und auf dem Weg zum neuen Image einer modernen und gleichzeitig geschichtsbewussten Stadt begleiten.

### Die Idee umsetzen: Neues auf alten Fundamenten

#### Die Stadt vervollständigen ist mehr als eine bauliche Aufgabe

Natürlich geht es darum, aus einer bisher für die meisten unzugänglichen Fläche wieder ein Teil der Stadt werden zu lassen: Städtebauliche Strukturen werden vervollständigt, Wege und Freiräume miteinander verknüpft, Verkehrsverbindungen geschlossen, Nutzungen ergänzt.

Die Zeche wieder zu einem Teil der Stadt werden zu lassen, ist aber mehr als diese bauliche Aufgabe. Es wird auch darum gehen, diese Fläche zu einer Fläche der Kamp-Lintforter werden zu lassen. Zu einer Fläche, die Neues hervorbringt und gleichzeitig ihren Ursprung nicht verleugnet. Dabei sind es nicht nur bauliche Zeugnisse, die an die Historie erinnern - es sind auch die städtebaulichen Strukturen und der Umgang mit dem Freiraum, der den Übergang von Gestern zum Morgen veranschaulicht. Das neue Quartier nutzt daher in vielfältiger Weise die historischen Wurzeln als Basis seiner Entwicklung...

**Städtebauliche Struktur und Nutzungen.** Das bauliche Band im Westen der Fläche folgt in seiner Lage und Dimensionierung der Bergwerksbebauung und bildet so eine bauliche Schicht zwischen der repräsentativen Friedrich-Heine-Allee und der neuen Parklandschaft. Zu beiden Seiten erhält es hochwertige und doch unterschiedliche Ausprägungen: ge-

schlossener zum Stadteingang an der Allee, offener zur neuen Landschaft. Seine Gliederung folgt dabei einem klaren Orientierungs- und Erschließungsmuster mit sich abwechselnden Erschließungsstraßen, grünen Fingern, durchgehenden Angern und dem zentralen Platz an den Schächten als Auftakt des von Ost nach West führenden Landschaftsbandes. Dieser Rhythmus ermöglicht eine größtmögliche Durchlässigkeit des Quartiers.

Gefüllt werden kann das aus einzelnen Clustern bestehende bauliche Band mit vielfältigen sich ergänzenden Nutzungen und baulichen Strukturen. Damit wird bewusst auf eine Trennung unterschiedlicher Funktionsbereiche verzichtet - vielmehr bieten die Cluster den Rahmen für ein Nebeneinander von Wohnen, Dienstleistungen, Gewerbe und Freizeitangeboten. Die Verteilung und Ausprägung richtet sich flexibel nach der entstehenden Nachfrage.

Dem Wunsch nach größtmöglichem Erhalt der historischen Bergwerkssubstanz stehen die Vermarktungs- und Realisierungsmöglichkeiten gegenüber. Bei der Nutzung der erhaltenswerten Bausubstanz sollte daher flexibel auf die Möglichkeiten reagiert werden. Es gilt, sich alle Optionen von Erhalt über Umnutzung bis zum Ersatz offen zu halten. Dabei sind auch die Möglichkeiten der einzelnen Gebäude zu berücksichtigen, wie sie in den Vorstudien erarbeitet wurden.

Einen besonderen Wert für die Stadt und die Fläche hat der Förderturm des Schachtes 1. Als Wahrzeichen und Hochpunkt Kamp-Lintforts kann er mit der vorgeschlagenen Umwandlung zur Lernbox der Hochschule Rhein-Waal ein wichtiges Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft werden und sollte daher unbedingt erhalten werden. Als weiteres wichtiges Zeugnis der Bergbauvergangenheit dient der für die Öffentlichkeit zugängliche Lehrstollen.

Die Altsiedlung mit ihrer einzigartigen kleinteiligen baulichen Struktur wird nach Westen im Übergang zur Bergwerksfläche ergänzt. Neue Wohnformen in vertrauten städtebaulichen Mustern ergänzen die vorhandenen Strukturen. Die beanspruchte Fläche berücksichtigt dabei die von Altlasten freien Bereiche.

Südlich der Berufsschule vervollständigt am Hornbuschgraben ein neues Wohnquartier die Beamtensiedlung und greift deren städtebauliche Struktur auf.

Die Entwicklung der Bergwerksfläche bietet auch die Chance, die Innenstadt von Kamp-Lintfort zu arrondieren. Was mit der Ansiedlung der Hochschule begonnen wird, könnte sich zwischen EK 3 und Bergwerksfläche fortsetzen - mit dem Übergang der Innenstadt zur neuen Landschaft, der Anlage eines neuen städtischen Platzes - dem Bahnhofsplatz - und nicht zuletzt durch innenstadtverträgliche Nutzungen, die nicht mit dem Zentrum in Konkurrenz treten, sondern es ergänzen: etwa als innenstadtnahes und durch den neuen Haltepunkt der Niederrheinbahn hervorragend angebundenes Wohnen.

**Freiraum.** Die heutige Abgeschlossenheit des Geländes wird aufgehoben, das zentrale, nahezu mittig im Stadtraum liegende Areal wird in das innerstädtische Freiraumsystem integriert und schließt die Lücken eines „Grünen Rings“:

Wandelpromenade. Der „Wandelweg“ wird durch eine „Wandelpromenade“ ergänzt, die die Innenstadt über das ehemalige Bergwerksgelände hinweg mit der Halde Norddeutschland verbindet. Die Promenade auf ehemaligen Gleistrassen - begleitet von Baumbändern - bildet die zentrale fußläufige Erschließungsachse und ist damit ein Scharnier zwischen baulichem Band und Park.

Westpark. Der Nord-Süd ausgerichtete Park ist ein Baustein des Wandelwegs. Er vernetzt zukünftig die umgebenden Stadtteile um eine „Grüne Mitte“. Der an die Altsiedlung angrenzende Baumbestand wird erhalten, ggf. etwas ausgelichtet und nach Norden und Süden ergänzt. Die Kläranlage wird so in einen grünen Rücken integriert. Zwischen diesen Hain

und der angrenzenden Hügellandschaft könnte später die geplante Bahntrasse eingefügt werden. Der zentrale Parkbereich wird als modellierte Hügellandschaft (Altlasten!) mit Magerrasenhängen und wenigen Bäumen auf dem Hügelhochpunkt so ausgebildet, dass eine gute Durchlässigkeit und spannungsvolle Landschafts- und Nutzungsräume gegeben sind. Im Bereich des Bahnhofs wird der Parkraum als Aufenthaltsbereich am Bahnhof und Entrée als Pendant zur Hügellandschaft als leichte Mulde ausgeformt.

Bahnhofplatz. Der neue Bahnhofplatz ist nördlicher Abschluss des Westparks. Neben seiner Verkehrsfunktion im östlichen Abschluss als Verknüpfung von Bus, Bahn und Individualverkehr wird er in seinem Zentrum zum offenen Aufenthaltsplatz und Übergang zur Stadt. Landschaftselement wie der Wasserlauf der Goorley setzen sich auf der Platzfläche fort.

Parkbrücke. Die Beamten- und Altsiedlung werden über eine ebenerdige Platz- und Parkspange verbunden. Sie bildet das Zentrum des neuen Quartiers und integriert vorhandene Gebäude und „Spuren“. Ein Platz um die Schächte 1 und 2 wird zum Veranstaltungsraum, der nach Norden, Süden und zum Park hin mit einem (Sitz-) Sockel gefasst wird und durch die angrenzende Promenade und das Rasenfeld ergänzt werden kann. In das Band werden die beiden kleinen Gebäude (14/Elektrowerkstatt und Schalthaus und 15/Büro- und Laborgebäude) mit den heutigen Erschließungsflächen und dem Baumbestand integriert. Sie könnten für eine Parkinfrastruktur wie einen Biergarten oder einen Jugendtreff neben dem „Schwarzen Feld“ (Abdichtung und leichte Ausmodellierung der belasteten Fläche mittels Asphalt als Skate-, Sport- und im Winter als Eislaufbahnfläche) genutzt werden.

Goorley. Um aufwändige Fällmaßnahmen und Eingriffe in den stark begrünten östlichen Parkraum zu verhindern und die Goorley auch für Parkbesucher sicht- und erlebbar zu machen, wird der Bachverlauf in den Park hinein gerückt. Sie wird zukünftig vom Dach- und Oberflächenwasser des Umfelds gespeist werden.

Zechenmauer. Die Zechenmauer wird weitgehend erhalten. Im Bereich des großen Parkplatzes bildet sie ohnehin einen guten Sichtschutz. In anderen Bereichen wird sie für Wege geöffnet.

**Erschließung.** Die Erschließung durch die Niederrheinbahn kann das Rückgrat und die Initialzündung für die Flächenentwicklung darstellen. Der Masterplan ist aber so angelegt, dass er auch im Vorfeld einer Bahnanbindung ohne Einbußen funktioniert. Die Bahn kann für die gesamte Stadtentwicklung eine tragende Rolle spielen. Umso wichtiger ist die Integration der Bahn in verträglicher Weise in die Stadt und die Entwicklungsfläche. Um die Gesamtfläche als Einheit erlebbar zu machen, bietet sich eine Trassenlage zwischen neuer Parklandschaft und östlichem Rand mit seinen funktionalen Nutzungen wie der Kläranlage an. Inwieweit dabei bestehende Gleisanlagen genutzt werden können, bedarf der technischen Prüfung. Der masterplan schlägt vor, ein bestehendes Gleis im Osten für die Niederrheinbahn zu nutzen. Die Qualität des baulichen Bandes wird als Ort zum Wohnen und Arbeiten nicht durch eine unmittelbar benachbarte Bahntrasse gemindert; niveaugleiche Querungen der Bahngleise werden ebenso vermieden wie Sicherungen der Bahntrasse in geringem Abstand von den Gebäuden.

Der Haltepunkt befindet sich im nördlichen Abschluss der Entwicklungsfläche im direkten Anschluss an die Innenstadt. Der Bahnhofplatz ist dabei gleichzeitig Übergang zwischen Stadt und Landschaft und funktionaler Knotenpunkt als Verknüpfung von Bahn, Bus und angeschlossenen Kurzzeitpark- und P+R-Plätzen.

Die vorgeschlagene Kfz-Erschließung des Clusterbandes ermöglicht eine kleinteilige nutzungsorientierte Verkehrsabwicklung. Sie ermöglicht nicht nur die interne Erschließung der einzelnen Cluster, sondern kann durch ihre eigenständige - von den benachbarten Baueinheiten unabhängige - Erschließung zeitlich gestaffelt und bedarfsgerecht realisiert werden.

Die durch die Entwicklung erzeugten Neuverkehre (MIV) können durch das angrenzende leistungsfähige Straßennetz abgewickelt werden, ohne angrenzende Wohngebiete weitergehend zu belasten.

Die Anlage von Fuß- und Radwegen sowohl innerhalb der Cluster als auch in der neu geformten Landschaft ermöglicht sowohl in Nord-Süd- als auch in Ost-West-Richtung eine intensive Durchlässigkeit und die gewünschte Verknüpfung der Fläche mit der Stadt und der angrenzenden Landschaft.

**Energie.** Mit der Umwandlung der Bergwerksfläche kann aus einem alten ein neuer Energiestandort werden. Mit dieser Chance kann sich die Fläche - auch im Werben um Investoren - ein besonderes Standort- und Qualitätsmerkmal schaffen. Fragen der Energieeffizienz und der Klimaanpassung sollten daher im weiteren Verfahren intensiv verfolgt werden. Das vorgeschlagene städtebauliche, Nutzungs- und Freiraumkonzept ist dabei als ein erster richtungsweisender Schritt zu sehen.

### Die Idee entwickeln: Geringe Vorinvestitionen und ein hohes Maß an Flexibilität

**Der Stadt Kamp-Lintfort wird eine ihr angemessene Entwicklung ermöglicht**

**Vorinvestitionen und Entwicklungsstufen.** Voraussetzung für ein umsetzungsorientiertes und tragfähiges Konzept ist es, die öffentlichen Vorinvestitionen auf das wirtschaftlich Notwendige zu beschränken - gleichzeitig aber in allen Umsetzungsphasen ein Höchstmaß an Qualität bereitzustellen. Die Vorleistungen werden daher an die Entwicklungsschritte angepasst. So gestattet das Erschließungskonzept eine voneinander unabhängige Entwicklung einzelner Cluster, ohne etwa ein komplettes Erschließungssystem anbieten zu müssen. Gleichzeitig ermöglicht der Abverkauf der ausgewiesenen Wohnbauflächen die Finanzierung des Gesamtvorhabens.

Nichtsdestotrotz ist die frühzeitige Ausbildung eines starken städtebaulichen und Freiraumrahmens gewünscht, um so bereits in einer frühen Entwicklungsphase Qualitäten zu schaffen, die nicht nur den ersten zugutekommen, sondern auch potenzielle Investitionen animieren wird.

Zu diesem Rahmen gehören die Ausbildung der Parkbrücke von der Friedrich-Heine-Allee über den Platz an den Schächten bis hin zur Altsiedlung, die Anlage der wichtigen Nord-Süd- und Ost-West-Wegeverbindungen sowie die bauliche Sicherung des erhaltenswerten Gebäudebestandes. Auf diesem Grundmuster aufbauend, kann sich die weitere Entwicklung schrittweise und bedarfsgerecht vollziehen.

**Flexibilität.** Neben der Flexibilität in der Entwicklung der Gesamtfläche ist das städtebauliche und Freiraumkonzept so angelegt, dass seine Umsetzung nicht von der Realisierung einzelner Maßnahmen abhängt:

- So wichtig etwa die Niederrheinbahn für die Stadtentwicklung Kamp-Lintforts ist, ist sie durch die gewählte Trasse für die Flächenentwicklung nicht Voraussetzung.
- Die einzelnen Cluster des baulichen Entwicklungsbandes können sowohl mit als auch ohne die Bestandsgebäude gefüllt werden.
- Der Förderturm des Schachtes sollte mit seiner Umnutzung als Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft unbedingt erhalten werden. Die städtebauliche Struktur ist aber auch ohne ihn stark genug. Ein Abriss würde dann aber wegen der einzuhaltenen Schachtschutzbereiche eine Neubebauung verhindern, sondern müsste durch eine Freiflächen- und Platzgestaltung kompensiert werden.

- Der Vorschlag zur Ergänzung der Altsiedlung im Osten der Bergwerksfläche berücksichtigt die altlastenfreien Bereiche, um so eine wirtschaftliche Lösung anzubieten. Bei geänderten Rahmenbedingungen ist aber eine Erweiterung nach Norden bis zur Franzstraße denkbar.
- Je nach Umfang der festgestellten Kontaminationen können die als Sicherungsbauwerke konzipierten Landschaftsbauwerke in Ausmaß und Höhenentwicklung angepasst werden.

**Nischen.** Das neue Stadtquartier stellt keine Konkurrenz zu vorhandenen Innenstadtflächen, Gewerbebereichen oder Wohngebieten dar, sondern nutzt gezielt die individuellen Potenziale des Standortes und vorhandene Marktnischen in Kamp-Lintfort.

- Traditionelles Wohnen in den Siedlungen wird durch experimentelle Lofts, studentisches Wohnen, Wohnen auf Zeit usw. ergänzt.
- Die gewerbliche Struktur nutzt die Standortvorteile der innenstadtnahen Lage, der vorhandenen Gebäude und des daraus resultierenden Images. Sie wird gefüllt etwa mit uniaffinen Nutzungen, Gewerbe im Bestand oder durch neuartiges Zusammenspiel von Arbeiten und Wohnen.
- Das Freizeitangebot wird ergänzt durch eine open air-Bühne auf dem neuen Schachtplatz, durch open air-Trendsportarten in neu gestalteten Freiraum oder durch Indoor-Sportarten im Bestand.
- Auf der Entwicklungsfläche entsteht kein Einzelhandel, der mit der Innenstadt konkurrieren würde.